



SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT
IN BULGARIEN

SOFIA,
ul. Chipka 33
Tel. 44 31 98

November 1991

P.B. 15.21 Bu.
u
Eape

Ref.: 331.0 - GU/GRF
331.0 s/d

Bilaterale Beziehungen Schweiz - Bulgarien
aus der Sicht der Botschaft

1. Der Stand der bilateralen Beziehungen wurde anlässlich des Besuchs von Staatssekretär Jacobi am 20.11.1989 beiderseits als **gut und vertiefenswert** bezeichnet. Dieses Urteil trifft heute noch zu, wenn es auch in den letzten 2 Jahren, im Wesentlichen dank der Demokratisierung Bulgariens, zu einer spürbaren Intensivierung der Beziehungen gekommen ist.
2. Die bilateralen Kontakte wurden in jüngerer Zeit zahlreicher. Der ehemalige Ministerpräsident Popov führte an den Foren von Davos und Montana-Crans zweimal Gespräche mit Bundesrat Delamuraz. Am Europatag von Sils traf der damalige Aussenminister Vulkov mit Bundesrat Felber zusammen. Der Departementschef musste eine Einladung Vulkovs zu einem baldigen Besuch Bulgariens wegen überlasteter Agenda abschlägig beantworten, sprach aber am 20. November 1991 im Rahmen des Francophonie-Gipfels in Paris mit Präsident Zhelev.

Der Besuch einer bulgarischen Parlamentsdelegation in der Schweiz vom Oktober 1990 wurde im Juli 1991 durch den Gegenbesuch eines Teils der aussenpolitischen Kommission des Nationalrats erwidert.

Im Rahmen der Unterzeichnung der Doppelbesteuerungs- und Investitionsschutzabkommen in Bern sprach der alte und neue Finanzminister Kostov am 21. Oktober 1991 mit den Bundesräten Delamuraz und Stich. Bei all diesen Treffen kam namentlich die Frage der Unterstützung der Schweiz für die Umstrukturierung Bulgariens zur Sprache.

Bulgarien ist weiterhin an der Intensivierung der bilateralen Kontakte in möglichst vielen Bereichen und an bilateralen Treffen auf hoher Ebene anlässlich von internationalen Konferenzen interessiert.

Expertengespräche zwischen den Aussenministerien beschränkten sich bisher auf den Besuch von Minister Godet im Zusammenhang mit der KSZE-Konferenz von La Valetta über die friedliche Beilegung von Streitigkeiten. Dieses Treffen fand auf unseren Wunsch statt.

3. Rahmenabkommen über freundschaftliche Zusammenarbeit
Bulgarien liegt daran mit westeuropäischen Ländern, darunter auch der Schweiz, Abkommen über die freundschaftliche Zusammenarbeit und Partnerschaft in Europa abzuschliessen. Ein entsprechendes Abkommen mit Deutschland wurde 9. Oktober 1991 unterzeichnet, solche mit Frankreich und Italien sollen demnächst unterschreibungsbereit sein.

In diesem Zusammenhang hat der Departementschef dem damaligen Aussenminister Vulkov anlässlich ihres Gesprächs in Sils-Maria im vergangenen September vorgeschlagen, ein Rahmenabkommen über die grossen Linien unserer Unterstützung an Bulgarien abzuschliessen. Diese Angelegenheit soll über die bulgarische Botschaft in Bern weiterverfolgt werden. Diese Botschaft hat bisher keine Kenntnis eines allfälligen bulgarischen Entwurfs.

4. Die kulturellen Beziehungen konnten 1991, nicht zuletzt dank der 700-Jahrfeier der Eidgenossenschaft, gefördert werden. Die PRO HELVETIA-Ausstellung "Face to Face with Switzerland" wurde in Sofia und Plovdiv gezeigt, die Schweiz nahm mit einer offiziellen Beteiligung an der Ausstellung Junger Erfinder in Plovdiv teil, die Opera Factory Zürich gastierte in Sofia, wo auch Dürrenmatt's "Besuch der alten Dame" aufgeführt wurde. Ebenfalls in Sofia kamen Konzerte mit Werken von Schweizer Komponisten und eine vom Schweizer Choreographen Jean Deroc inszenierte Jazzoper zur Aufführung.

Die bulgarische Akademie der Wissenschaften organisierte ein Wissenschaftssymposium an dem Persönlichkeiten aus Hochschulkreisen beider Länder teilnahmen. Bei dieser Gelegenheit wurde eine neue Regelung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit zwischen dem Bundesamt für Bildung und Wissenschaft und der bulgarischen Akademie der Wissenschaften angeregt. Das BBW hat seinem bulgarischen Partner in der Zwischenzeit einen Abkommensentwurf unterbreitet.

Die Festlichkeiten zur 700-Jahrfeier der Eidgenossenschaft wurden von Präsident Zhelev eröffnet, der den Ehrenvorsitz des Patronatskomitees übernommen hatte.

Die bulgarische Post ehrte unser Land zum Jubiläum mit einer sehr gelungenen Sonderbriefmarke.

Im April 1990 wurde eine Schweizerisch-Bulgarische Freundschaftsgesellschaft gegründet. Mangels dynamischer Leitung und finanzieller Mittel sind die Aktivitäten dieses Vereins bisher leider ohne grössere Ausstrahlungskraft geblieben.

5. Auf die bilateralen Wirtschaftsbeziehungen wird im Kapitel 4 des beiliegenden Merkblatts "Wirtschaft Bulgarien" näher eingetreten.

6. Schweizerische Unterstützung für die Reformen in Bulgarien
Weil sich das Land zum Zeitpunkt der Vorlage des 1. Rahmenkredits noch nicht auf dem Weg der Reform befand, kam Bulgarien bisher nicht in den Genuss von Projekthilfe aus der Schweiz. Lediglich 6 zusätzliche Stipendien, davon 2 für junge Professoren, wurden gewährt.

Die Erwartungen an Leistungen aus dem 2. Rahmenkredit sind beträchtlich. Einen Wunschkatalog hat die bulgarische Botschaft in Bern dem Department am 5. November 1991 zugestellt.

7. Humanitäre Hilfe

Die sehr rasche und substantielle Nahrungsmittel- und Medikamentenhilfe des Bundes und von Privaten während der schweren Versorgungskrise des letzten Winters wurde von den Behörden, den Medien und der Bevölkerung ausserordentlich geschätzt und hat das positive Bild, das sich Bulgaren von der Schweiz machen, zweifellos gestärkt.

Die gesamten Hilfeleistungen aus der Schweiz werden auf Fr. 8 Mio geschätzt, womit die Leistungen unseres Landes, gerechnet pro Kopf der Bevölkerung, am höchsten liegen. Diese Tatsache wird von informierten Kreisen anerkannt und gewürdigt. Die Details über die humanitäre Hilfe finden Sie auf einem beiliegenden, separaten Papier.

8. Andere bulgarische Anliegen

Die Tatsache, dass die Schweiz mit Polen, Ungarn und der CSFR Abkommen über **Abschaffung der Visumpflicht** abgeschlossen hat, ist hier nicht verborgen geblieben. Es würde daher nicht über-raschen, wenn die bulgarische Seite den baldigen Abschluss eines solchen Abkommens anregen würde.

Das bulgarische Justizministerium wünschte schon wiederholt die Aufnahme von Verhandlung über ein bilaterales **Rechtshilfeabkommen in Strafsachen**. Das EJPD hat darauf schon mehrmals, zuletzt im September 1991, geantwortet, dass die Schweiz multilaterale Instrumente bevorzugt und sich angesichts der geringen Anzahl von Fällen kein bilaterales Abkommen aufdrängt. Das EJPD erklärte aber gleichzeitig seine Bereitschaft, Expertengespräche über die beiden Rechtssysteme an einem noch festzusetzenden Datum zu führen.

Bulgarien wünscht sich die Unterstützung der Schweiz bei seinen Beitrittsgesuchen zu Europarat, GATT und seinen Bestrebungen zum Abschluss eines Freihandelsabkommens mit der EFTA.

9. Die Entwicklung der Beziehungen in letzten zwei Jahren ist auch dadurch gekennzeichnet, dass mehrere Pendenzen erledigt werden konnten (DBA, ISA sind unterzeichnet, diskriminierende bulgarische Tunnelgebühren für Schweizer Lastwagen wurde Ende 1989 aufgehoben).

Bei der Frage bulgarischer Asylbewerber hat der Bundesrat Bulgariens Demokratisierung Rechnung getragen und mein Gastland zum "safe country" erklärt. Durch die Gewährleistung der Reisefreiheit sind die menschlichen Kontakte zahlreicher und intensiver geworden. Auch die private humanitäre Hilfe, Schüleraustausche und vermehrte kulturelle Kontakte haben zu zusätzlichen, teilweise dauerhaften, persönlichen Freundschaften über die Grenzen hinweg geführt.

Bilaterale Probleme, die eine Vertiefung der Beziehungen behindern könnten, gibt es keine. Die Erwartungen, die Bulgarien an eine Intensivierung der gegenseitigen Beziehungen auf allen Gebieten knüpft, sind hoch, vielleicht zu hoch. Angesichts des grossen Ansehens das die Schweiz hier geniesst, der Ueberschaubarkeit der Verhältnisse und vor allem der beachtlichen, im Ausland manchmal unterschätzten Reformanstrengungen Bulgariens halte ich es für gerechtfertigt, den Wünschen dieses Landes nach engeren Beziehungen Rechnung zu tragen. Das heisst heute aber nicht nur Besuche, Expertengespräche, Versprechen etc. sondern **in erster Linie eine angemessene Berücksichtigung bei der Verteilung der Mittel des 2. Rahmenkredites für Zusammenarbeit mit Osteuropa.**

Selbstverständlich bleibt auch die Unterstützung durch internationale Organisationen von grösster Wichtigkeit. Die Hilfe der G-24, wie PHARE-Programm und Zahlungsbilanzunterstützung, an der sich die Schweiz mit \$ 32 Mio überproportional beteiligt, wird aber trotz Informationsanstrengungen der übrigen G-24 Länder, noch zu oft allein der EG zugeschrieben.

DER SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFTER



(H. Borner)